

73.1. - 73.3.

Sehr geehrter Herr Kraus!

Für die beispiellose Thrümpel-
losigkeit und Lügnerhaftigkeit der
Presse ist der beiliegende Artikel
ein Schulbeispiel. Dass eine Zeitung
nicht davor zurückschreckt, einen
Toten, dessen Leichnam zu bergen
bis heute nicht möglich war,
zur Zielscheibe einer schmutzigen
Sensation zu machen, übersteigt
wohl alle Begriffe von Facht-
und Geschmacklosigkeit.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir Gelegenheit geben würden, Ihnen als dem wahrsten und leidenschaftlichsten Vertreter aller Menschenrechte, den Fall vorzutragen. Es wäre die einzige Möglichkeit einem Toten, der Sie, geehrter Herr Kraus, ungemein geschätzt und verehrt hat, vor der Pressewaille zu schützen.



Ihre ergebene
Lisl Spiekmann.
Wien XVII, Koppstr. 3.

Wien, 18. April 1925.





Herrn
Karl Kraus



Wien III

18/11

Lothringerstrasse 6.



Gottfried Malowan

Vom Malowan u. Franz
L. Opernring Nr. 23

Wir haben uns entschlossen,
anlässlich des 50jährigen Bestandes unserer Firma
Krawatten und

K 95.000

**In allersehwerster Reinseide und
neuesten Dessins abzugeben**

„Der Orlow“

Theater an der Wien.

Zu loben wäre nur, was Anton Kuh vergaß, der, als der Schatten, den ich manchmal vor- auswerfe, gründliche Arbeit bietet; er hat soviel für diese neue Operette getan, daß mir zu tun fast nichts mehr übrig bleibt. Doch tu ich's gern, um abzuschließen....

In Paris, zu Glanzzeiten, kann man nichts Schöneres sehen. Nicht an Frauen, nicht an Kostümen. Nur hat es obendrein die Wiener Linie, diese köstliche Mischung von Würde und Schalkhaftigkeit, von klassischem Anstand und Götterlunken. Wo noch erblickt ihr einen stolzhenden Großfürsten mit ersten Orden und einem Diamanten, den er nur so hinschmeißt? Wo noch eine Tänzerin, die in funkelnden Toiletten dahinschwebt, und deren Kleiderzauber und Frische vom ersten Glanz einer unverbrauchten und silberhellen Stimme besetzt wird? Hier sind die zwei Grundtendenzen der Wiener Operette: Hubert Marischka und Betty Fischer, dieses berühmte Liebespaar, das immer wiederkehrt und dessen kein echter Wiener jemals überdrüssig wird.

Das andere Paar, das stets sonnig und tanz- froh durch dieses Operettenleben schwirrt, es wechselt mitunter. Zu Eisele Altmanns kindlich heiterer und unverdorber Art gesellt sich, ab und zu, ein neuer Partner. Er heißt diesmal Fritz Steiner; keinen anderen sah ich so herrlich auf und nieder hüpfen, so federleicht und unbeschwert über sein Jockeygewicht triump- plieren; wenn er so weiterwirpt, geht's kerzen- gerade hinauf in den Himmel der heiteren Museen. Nehmt die zwei Komiker dazu: Richard Waldemar und Hans Moser, hinter denen das frohe Lachen der Leute einherläuft, nehmt die Fülle von guten szenischen Einfällen, von hüb- schen Mädchen, deren Orchideendressen von Paris aus bekleidet ward, nehmt Farben, Licht, Dekorationen, nehmt Blumen, Körper und



Ein sensationeller Selbstmord in Monte Carlo

Die Liebesabenteuer einer Wiener Schönheit

Im Selbstmorderpark von Monte Carlo ist, wie uns von der Cölte d'Azur ge- schrieben wird, vor einigen Tagen wieder einmal ein Schnitz gefallen, der die inter- nationale Lebewelt in ihrem Vergnügen ge- stört hat. Ein junger Franzose, der einzige Sohn eines steinreichen Pariser Fabrikant- en, hat sich eine Kugel in den Kopf ge- jagt und ist gleich darauf gestor- ben. Diesmal waren es nicht Verluste im Kasino, die den Unglücklichen in den Tod getrieben haben, sondern ein Echeec im Va banque-Spiel der Liebe.

Der Liebe zu einer schönen Wienerin, die von dem Jüngling nichts wissen wollte...

Der Selbstmord des jungen Pariser Fabri- kantensohnes ist der zweite, der seinen älteren Schatten auf den Lebensweg der Frau Lydia v. Nagel wirft. Die elegante, jugendliche und blendend schöne Dame ist die Tochter des Wiener Rechtsanwaltes Dr. S. und eine Cousine der berühmten Wiener Beauté Maria Johanny, die über die Ehen mit dem Opernsänger Pie- caver, dem ungarischen Sportsman Jakobffy und dem rumänischen Boja- ren Sturdza beinahe zu einer Heirat mit dem Herzog von Westminster gelangt wäre. Gleich ihrer Cousine fühlte sich Lydia S. zu einer großen Karriere berufen. Ihr innigster Wunsch war es, gleichfalls durch eine große Partie aus dem Milieu der angestammten Bürgerlichkeit heraus- zutreten. An Verehrern fehlte es nicht; dagegen an Erfahrung, und als sie deshalb eines Tages bei ihrer praktischen Cousine Marietta Rat holte, wen sie mit ihrer Hand und ihrer Gunst beglücken solle, bekam sie den praktischen Rat, den Reichsten zu nehmen... Als Lydia S. eines Tages zu heiraten sich entschloß, fiel die engere Wahl auf den Berliner Fabrikanten Lerch und auf den Wiener Kurt v. Nagel, den Erben des berühmten Wiener Professors Dr. v. Billinng. Schneidlich unterschied sich

Lydia für den jungen Wiener. Vor etwa sechs Monaten fand die Trauung des jungen Paares statt. Herr v. Nagel umgab seine junge Frau mit Glanz und Pracht, die ihm sein Reichthum gestattete.

Aber Lydia fühlte sich trotz alledem nicht glücklich und insbesondere war ihr der Gedanke lästig, so jung schon Mutter zu werden. Sie machte aus ihren Gefühlen kein Geheimnis. Mit Schrecken gewahrte Herr von Nagel an seiner jungen Frau Charakterzüge, die ihn aufs tiefste be- stürzten und enttäuschten. Nichtsdesto- weniger hing er mit allen Fasern seines Herzens an der jungen Frau, die nichts mehr von ihm wissen wollte. Es kam zu er- regten Aufritten zwischen den jungen Ehe- leuten. Als Herr von Nagel eines Abends nach Hause kam, war seine Frau ver- schwunden. Auf ihrem Schreibtisch lag ein Brief, in dem sie ihrem Gatten den Ent- schluß mitteilte, sich in ein Sanatorium nach Salzburg zu begeben und nicht mehr zu ihm zurückzukehren. Kurt von Nagel gebärdete sich ob der Flucht seiner Frau wie wahnsinnig. Er war durch nichts zu beruhigen und eines Tages war auch er

aus Wien verschwunden.

Die Nachforschungen seiner Angehörigen nach seinem Aufenthalt blieben erfolglos; man wußte nur, daß er sich nach Italien be- geben habe. Da langte eines Tages bei sei- nen Eltern ein Brief Kurts an seine Gattin ein, den Lydia uneröffnet zurück- geschendet hatte. In diesem Brief teilte Kurt seiner Frau mit, daß er das Leben ohne sie nicht länger ertragen könne und er deshalb

in den Tod gehe.

Kaum war dieses Schreiben in die Hände der Eltern gelangt, als sie auch schon aus dem kleinen süditalienischen Orte Sestre die Schreckensnachricht bekamen, daß sich ihr Sohn dortselbst erschossen habe, und auf der Stelle totgeblieben sei...

Es ist nicht bekannt geworden, ob Frau Lydia von Nagel bei Erhalt der Todes- nachricht einen schweren Schock erlitten hat. Tatsache ist jedoch, daß Kurt von Nagel keinen Leibeserben hinterließ. Frau Lydia hatte sich jedenfalls über den Tod ihres Mannes getrostet. Als bald tauchte sie an der Riviera auf, wo sie wegen ihrer großen Schönheit bald im Mittelpunkt des Interesses stand. Wiederum wurde sie das Opfer ihrer Unerfahrenheit. Sie konnte Gold von Talmt nicht unterscheiden und befand sich deshalb bald

in den Händen zweier Hochstapler,

die sie noch lange ausgebeutet hätten, wenn nicht ein Steckbrief der Budapester Gerichte sie als Schwindler entlarvt hätte. In dieser Zeit, da Lydia von den heftigsten Gemütsbewegungen erschüttert war, be- wahr sich der junge Pariser Fabrikantensohn um ihre Gunst. Sie duldete seine Be- geitung, allein, als er ihr erste Anträge machte und sie bat, ihn zu heiraten, wies sie ihn ab. Das hat der kleine Pariser nicht überleben können;

er hat sich erschossen.

Lydia von Nagel wird immer ein liebes Gedanken bewahren: sie wird sich nie des herrlichen Brillantschmuckes entfäubern, den ihr der unglückliche Liebhaber vor seiner Flucht aus dem Leben zu Fußsen ge- legt hat. Er ist Milliarden wert. Und jeder kann ihn täglich im Casino bewundern, denn wo könnte Lydia ihr letztes Liebes- intermezzo rascher vergessen, als am grünen Tisch, beim Klappern der Roulette und der Rechen...



Abonnementspreise:

Österr. (6 43 000)	84.53	Frankreich	117	Fr. 50
Teilschweizer	25	England	120	£ 2.00
Österr. (6 43 000)	84.53	Amerika	120	Dollar 1.20
Österr. (6 43 000)	84.53	Italien	120	Lira 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Spanien	120	Pesetas 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Belgien	120	Fr. 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Niederlande	120	Gulden 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Dänemark	120	Kr. 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Schweden	120	Kr. 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Polen	120	Zloty 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Ungarn	120	Schilling 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Japan	120	Yen 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Sibirien	120	Rubel 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	China	120	Yuan 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Indien	120	Rupien 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Australien	120	Pfund 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Neuseeland	120	Pfund 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Südafrika	120	Pfund 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Brasilien	120	Reis 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Argentinien	120	Peso 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Chile	120	Peso 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Peru	120	Sol 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Ecuador	120	Dollar 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Kolumbien	120	Peso 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Venezuela	120	Bolivar 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Kuba	120	Peso 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Haiti	120	Gourde 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Dominikanische Rep.	120	Peso 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Paraguay	120	Ges. 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Uruguay	120	Peso 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Argentinien	120	Peso 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Chile	120	Peso 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Peru	120	Sol 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Ecuador	120	Dollar 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Kolumbien	120	Peso 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Venezuela	120	Bolivar 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Kuba	120	Peso 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Haiti	120	Gourde 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Dominikanische Rep.	120	Peso 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Paraguay	120	Ges. 1200
Österr. (6 43 000)	84.53	Uruguay	120	Peso 1200

„Ein Mädchen wird auf offener Bühne zersägt“

So schreit's mit Flammenschrift über dem Haupttor des Apollo-Theaters in der Gumpendorferstraße. Ist's ein Witz, ein Film, der Titel eines expressionistischen Dramas? Nein. Ein paar Schritte abseits steht ein Ambulanzwagen, dessen rotes Licht Schrecken einflößt. Zwei Diener in weißen Manteln und der Arzt warten. Man fragt erstaunt, ob im Apollo ein Malheur passiert sei. Die Diener vernichten, es sei nur Vorsicht; Horace Goldins aufregende Szene komme erst nach der Pause dran, man könne doch nicht wissen... Man wickelt sich vorerst ein vorzügliches Variétéprogramm ab. Die zwei Gezelts, bewährte Handvollfiguren; zwei Tänzerpaare Gason und Andree wie Eilon und Walter Namarra, die ohne eine Pause eintreten zu lassen, graziose und leidenschaftliche Tänze vorführen; der Komiker Carl Nepp, ein Künstler, der die Komik der American Clowns mit deutschem Humor verbindet, endlich das ganz einzigartige Stimmphänomen Lord Alm, der vier

KLEINER BERICHT

SAMSTAG, DEN 4 APRIL 1925

Im redaktionellen Teil enthaltene entgeltliche Mitteilungen sind durch + kenntlich gemacht

Der Tod und der Frack

Der ehemalige Sekretär des verstorbenen Erzherzogs Franz Ferdinand, Herr Nikitsch, veröffentlicht im Berliner „9 Uhr Abendblatt“ seine Memoiren denen wir folgende charakteristische Episode entnehmen: Franz Josef hielt wie kein anderer Monarch an dem spanischen Zeremoniell fest. Alle zum Kaiser befohlenen Funktionen mußten, soweit sie Militärpersonen waren, in Uniform erscheinen. Eine einzige Ausnahme bildete der bekannte Leibarzt, Dr. Kerzl, dem der Kaiser gestattet, im Frack, und zwar mit schwarzer Binde zu erscheinen. Der Kaiser litt, was die Örtlichkeit nie erfahren hatte, an sogenannten „zähnen Katarthen“, die in Wirklichkeit nichts anderes waren, als eine Lungenentzündung. Kerzl hat oft wochenlang, neben dem Schlafzimmer des Kaisers wachend, die Nächte verbracht. Eines Nachts wurde Franz Josef von besonders starken Atembeschwerden befallen und der langjährige Kammerdiener Ketterlief in höchster Angst Dr. Kerzl an das Bett des Kaisers. Dr. Kerzl schlüpfte in seinen verschluderten Morgenrock und eilte zum Kaiser. Kaum aber hatte der Kranke, der fast nur noch röcheln konnte und von Hustenreiz ganz blau im Gesichte war, den Herantretenden erblickt, als er ihm heftig abweisend abwinkte, während er mit Aufbietung seiner letzten Kraft hervorstieß: „Frack!“ — Soweit der Bericht des ehemaligen Hofsekretärs, der dort neuen Zeit eine Konzession zu machen müssen glaubt, wenn er diese Geste des alten Kaisers ironisiert. Auch der unbotengene Republikaner wird aber zugeben müssen, daß in diesem Gefühl von Kaiserwürde ein Zug shakespearear GröÙe lag.

diese Gaslaternen als Lichtmaste für die elektrische Straßenbeleuchtung zu verwenden.

Diese Versuche sind sehr günstig ausgefallen. Es wurden die Kandelaber bis über das eingegossene Wappen der Gemeinde Wien wieder verwendet; dort wird nämlich ein Siederohr eingesetzt, das in einen bogentförmigen Ausleger übergeht. Der Gemeinderatsausschuß für technische Angelegenheiten hat dieser Verwendung der überflüssigen Gaskandelaber zugestimmt. Es wandern also diese Gaslaternen keineswegs ins alte Eisen, sondern sie werden wieder der öffentlichen Beleuchtung dienen.

Otto Braun, das führende Mitglied der deutschen sozialdemokratischen Partei, wurde gestern schon im ersten Wahlgang mit 220 Stimmen gegen 210 zum Ministerpräsidenten Preußens gewählt. Otto Braun bekleidete diese Stelle schon mehrere Jahre, mußte aber vor einigen Monaten demissionieren, da er bei einer Abstimmung keine Mehrheit erlangen konnte.



Der eifersüchtige Wehrmann. Heute nachts wurde die 27jährige Handarbeiterin Hermine Kastenhofer, mit einer Stichwunde im Bauche auf das Wachzimmer in der Müllergasse gebracht. Sie gab an kurz vorher von dem Wehrmann Viktor Graf durch einen Messerstich verletzt worden zu sein. Graf habe den Stich deshalb gegen die Kastenhofer geführt, da sie mit ihm das Verhältnis, das seit einiger Zeit bestand, nicht mehr fortsetzen wollte. Die Szene hatte sich am Uraniaausgrund in Marienhilf abgespielt. Die Rettungsgesellschaft leistete der Verletzten erste Hilfe und brachte sie in das Sophienhospital.

Gesehen war, wollte sich nun durch Flucht der StraÙe entziehen, doch Zeitpunkt sprang rasch entschlossen während der Fahrt auf das Automobil und zwang so den Chauffeur anzuhalten und zu warten, bis Wache zur Stelle war. Die Verletzten wurden von der Rettungsgesellschaft verbanden, der Inspektorarzt stellte bei Ivanic einen Bruch des rechten Unterarmes, bei Oberleitner eine Rißwunde der linken Wade und einen Bruch des linken Wadenbeines fest und brachte sie im Rettungswagen ins Spital der Barmherzigen Brüder. Der schuldtragende Täter ist der Chauffeur Viktor Schmalzbauer, XVIII., Standgasse 13. Der Mann wurde zum Kommissariat Leopoldsdorf gebracht. Die StraÙenhandlung ist eingeleitet.

Annamarie Steinsieck



Jakob Feldhammer und



Unterrichtsminister Schneider, der mehrere Tage hindurch in Berlin gewesen war, ist dort an

DR. OSKAR SAMEK

RECHTSANWALT

Wien, I. Schottenring 14

Postsparkassen-Konto 189.055

Telephon Nr. 68-2-62

Wohlgeb.

Wien, am 20. August 1926

Betr: Kraus - Stunde (Ang. Nagel)

Fr. Liesl Spielmann

Wien XVI.
Koppstrasse 3

Euer Wohlgeboren !

Durch die Menge Arbeit, welche die Affaire Bekessy verursachte und die erforderte, dass zuerst diejenigen Angelegenheiten erledigt werden bei denen die Aussicht einer strafrechtlichen Behandlung bestand, wurde der von Ihnen mitgeteilte Fall in den Hintergrund gedrängt. Es ist aber nunmehr notwendig auch diese Fälle zu beachten und ich ersuche Sie in Hinblick auf Ihr Schreiben vom 18. IV. 1925 mich an einem der nächsten Nachmittage, womöglich nach vorheriger telefonischer Ankündigung zwischen $\frac{1}{2}$ 4 und $\frac{1}{2}$ 6 Uhr (Samstag ausgenommen) zu besuchen.

Ich zeichne

hochachtungsvoll

rekomm.

Samek

DR. GERTH SAUER
KLEINSTRASSE 14
1000 BERLIN
KONZILSSTRAÙE 1000
TELEFON 66 2 2 2 2



DR. OSKAR SAMEK

Rechtsanwalt

Wien, I. Schottenring 14

Postsparkassen-Konto 189.055.

Telephon Nr. 18-9-61.

Telefon 68-2-62

Wohlgeb.



Fr. Liesl Spielmann

12 Aussichts



rekom.



TH



RECHTSANWALTSKANZLEI

Dr. OSKAR SAMEK

WIEN, I. SCHOTTENRING Nr. 14

44/2134

Karl

Kraus

ca

Stunde

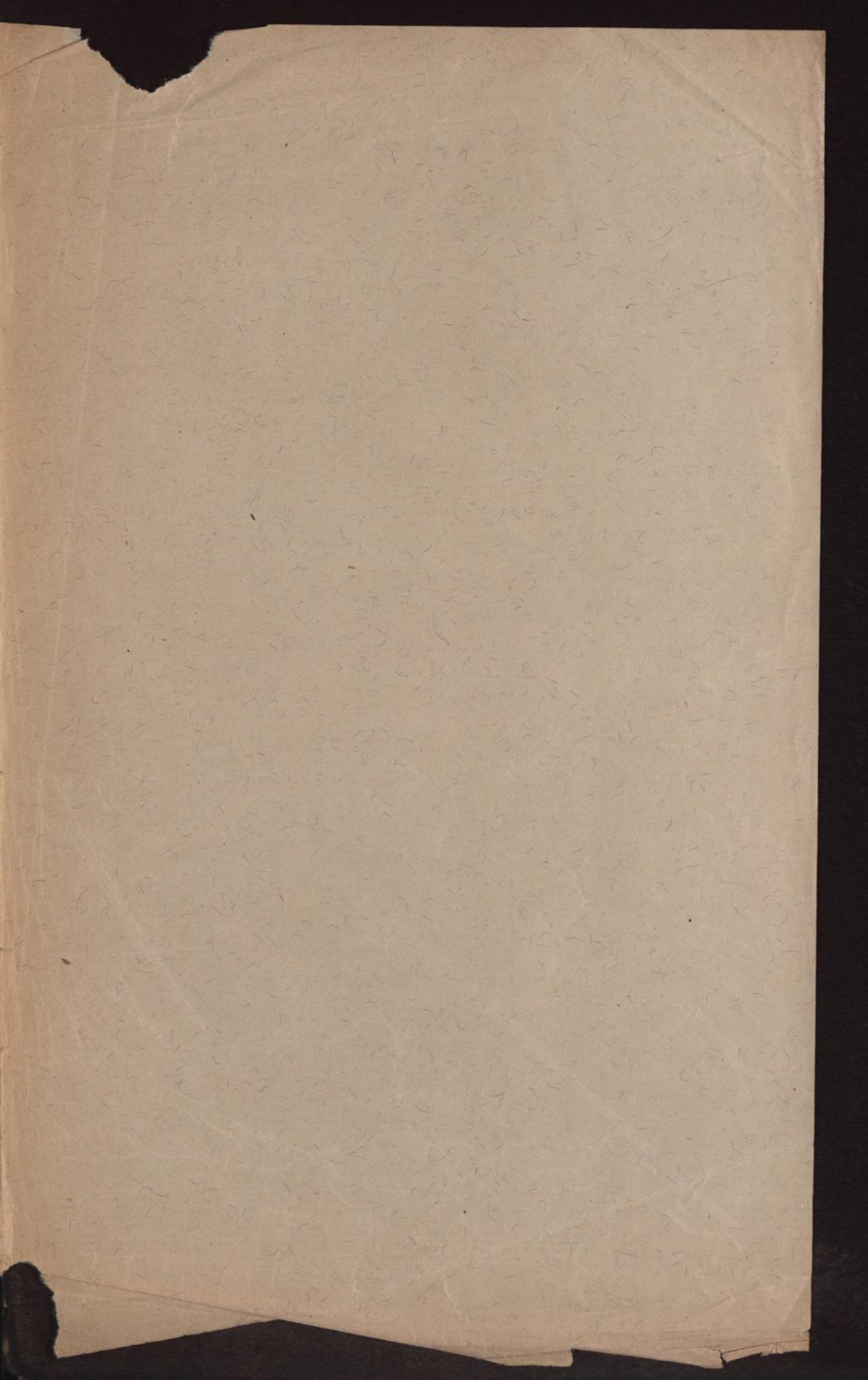
(Fall Nagel)

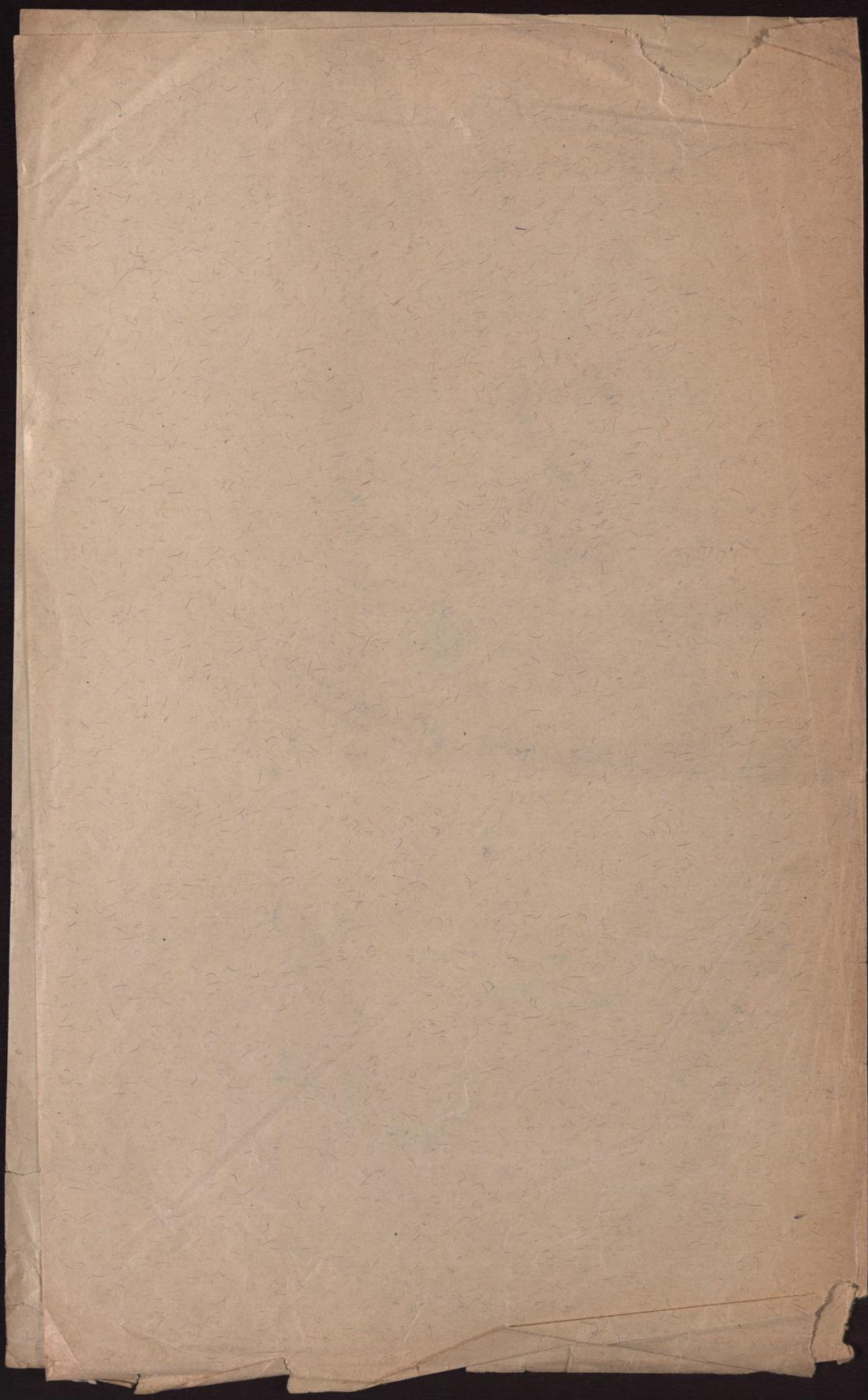


Kraus - Stunde (Fall Nagel)

20. Aug 1926







44/2134

K a r l K r a u s - S t u n d e (F a l l N a g e l)

Brief einer Frau Liesl SPIELMANN an Karl Kraus
mit Einsendung eines Artikels der Stunde über die Ehegeschichte d
des Herrn Nagel.

